

LESERTELEFON



Heute
Thomas Mayer (tom)
 Chefredakteur
2181-1224
 (von 10–12 Uhr)

Gestern am Telefon

Alte Medikamente ins Schadstoffmobil

Frau Beder wollte überlagerte Medikamente in einer Apotheke abgeben. Ohne Erfolg, der Apotheker verwies sie an ihren Hausarzt, da die Apotheken nicht mehr verpflichtet seien, abgelaufene Arzneimittel anzunehmen. Den Hausarzt hält sie aber für die falsche Adresse und fragt: „Wie soll ich mich verhalten?“ Konrad Mühmel, Apotheker in der Kopernikus-Apotheke, erklärt die Umstände. „Medikamente, die im privaten Bereich anfallen, können über das Schadstoffmobil entsorgt werden. Bis Mitte des vergangenen Jahres verfügten die Apotheken über einen freiwilligen Entsorgungsdienst, der weggefallen ist, da die pharmazeutische Industrie die finanzielle Unterstützung eingestellt hat. Eine gesetzliche Regelung gibt es bisher nicht.“

Tobias Hüchel, Vize-Geschäftsführer der Sächsischen Landesapothekerkammer, bestätigt dies und weist darauf hin, dass Altmedikamente auch bei den Werkstoffhöfen abgegeben werden können. „Rein rechtlich gelten Altarzneimittel als Siedlungsmüll und können über den Hausmüll entsorgt werden.“ Es müsse aber sichergestellt werden, dass eine unberechtigte Entnahme aus dem Sammelbehälter nicht möglich ist.
 Katrin Meincke

LESERBRIEFE

Der Teufel steckt im Detail

Zur Umgestaltung des Leipziger Busnetzes ab Oktober 2010:

Das neue Liniennetz verwirrt auf den ersten Blick, zeigt aber eine Reihe guter Ansätze. Allerdings steckt bestimmt der Teufel in den Details. Wenn eine Linie (noch) 61 einen 30-Minuten-Takt bekommen soll wie die S-Bahn, sollte man eben schon prüfen, dass der Anschlussbus nach Lausen an der Karlsruher Straße nicht zur selben Minute fährt, wie die S-Bahn ankommt. Am Wochenende ist dies nämlich der Fall. Auch die Haltestellen der 61 auf der Brücke sind falsch angeordnet. Sie nützen denen, die in die Richtung zurückfahren wollen, aus der sie herkommen – also Blödsinn.

Um echte Umsteigebeziehungen zu schaffen, gehören die Bushaltestellen an der Karlsruher Straße nämlich an die jeweils anderen Brückenseiten.
 Peter Söffner, 04155 Leipzig

Nichts gegen ein neues Busnetz, aber man sollte auch an Gondwanaland denken. Mein Vorschlag: Die Linie 15 zwischen Leibnizstraße und Hauptbahnhof über Zoo und Nordplatz sowie die 16 zwischen Chausseehaus und Hauptbahnhof über Nordplatz und Zoo an den Hauptenden lenken. Oder vielleicht als Sonderlinie. Beide Linien fahren an P+R-Parkplätzen vorbei.

Übrigens: Warum hat man die Linie 2 an der Nauenhofer Straße enden lassen und eine neue Wendeschleife nicht südlich am Völkerschlachtdenkmal gebaut. Unter Beibehaltung der alten Schleife. Neu wäre nur ein Teilstück entlang der Straße des 18. Oktober dazu gekommen.
 Günter Ruhland, 04209 Leipzig

Bürger Nähe sieht anders aus

Zur Arbeit der Stadtverwaltung:

Die Berichte der Vergangenheit veranlassen mich zu folgender Meinungsäußerung. Nicht nur aus meiner Sicht ist die Arbeit unserer Stadtverwaltung von Arroganz und überheblichem Handeln geprägt. Bürgernähe sieht völlig anders aus!

Es lassen sich eine Unmenge an Fehlbarkeiten aufführen. Dazu zählen die, sogar von einem Laien vorhersehbare, Kostenexplosion sowie der mehrfache Bauverzögerung des City-Tunnels, die hohen Betriebskosten für das Bildermuseum und der intransparente Vorgang bei der Entlassung des Intendanten der Leipziger Oper. Übrigens, dessen Abfindungssumme ist in etwa der doppelte Betrag, den die Stadt pro Jahr an alle Projektträger der Leipziger Sportvereine zahlt. Nicht auszudenken, wenn dieses Geld in die Kindererziehungen unserer Stadt geflossen wäre.

Zu allem gesellt sich dann noch das kriminelle Handeln der beiden Geschäftsführer der Kommunalen Wasserwerke Leipzig.

Daher stellt sich für mich die Frage: Wer ist letztlich der Hauptverantwortliche? Dies kann aus meiner Sicht nur der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig sein. Er ist unabhängig von seinen Fachkenntnissen (vielleicht mit Ausnahme des City-Tunnels) oberster Dienstherren, die diese unhaltbaren Zustände herbeiführten. Mithin steht er neben den handelnden Akteuren auch in der Verantwortung.
 Jürgen Müller, 04319 Leipzig

Die – meist gekürzten – Briefe und E-Mails geben die Meinung des Absenders wieder und stimmen nicht in jedem Fall mit der Redaktion überein.

Grüne: Altes Rathaus braucht neuen Anstrich

Stadt soll Geld für 2011 einplanen / Letzte Arbeiten an Fassade vor 20 Jahren

Es gehört zu den meistfotografierten Sehenswürdigkeiten Leipzigs: das Alte Rathaus. Neben den wohl zeitlos schönen Elementen aus Rochlitzer Porphyrit ist die Fassade aber an vielen Stellen fleckig und höchst unansehnlich geworden. Das meint zumindest der bündnisgrüne Stadtrat Ingo Sasama, der nun die Initiative ergreift, damit das touristische Ziel und beliebte Foto-Objekt wieder attraktiver wird.

„Die Stadt Leipzig ist der Eigentümer und trägt somit die Verantwortung für

die substanzielle Erhaltung dieses herausragenden Baudenkmals“, sagt er. Das Alte Rathaus, immerhin einer der schönsten Renaissance-Bauten Deutschlands, hebe sich von den ringsum ausnahmslos schön gestalteten Gebäuden negativ ab. „Aus diesem Grund sind wir auch als Stadt Leipzig gefragt, unseren Beitrag zur Stadtgestaltung zu leisten“, so der Abgeordnete.

Per Antrag an den Stadtrat will Sasama die Verwaltung beauftragen, für die Instandsetzung und den Anstrich der

Fassade des Alten Rathauses – inklusive der Restaurierung der Rathausuhr – einen Zeit- und Ablaufplan vorzulegen, der die Durchführung der Maßnahmen 2011 sichert.

In diesem Jahr wird das Stadtgeschichtliche Museum seine neue Dauerausstellung „Moderne Zeiten“ eröffnen. „Dann sollte das Bauwerk nicht nur innen und sondern auch außen in neuem Glanz erscheinen“, findet Sasama. Die Fenster- und Simsgewände der Fassaden sind in rotem Rochlitzer Porphyrtuff

ausgeführt, während die übrigen Wandflächen glatt verputzt und in einem hellen Gelbton gestrichen sind.

Eine Restaurierung der Fassade hat es übrigens das letzte Mal 1988/1989 gegeben. Damals wurden auch Dach samt Turmhaube mit Kugel und Wetterfahne sowie die Rathausuhr repariert. Darauf musste das Museum zuvor fast zehn Jahre warten. Denn das Ziegelwerk in Riesa verkaufte damals dringend benötigte Materialien nur gegen Devisen.
 Matthias Orbeck



Beliebtes Fotomotiv: das Alte Rathaus. An einigen Stellen der Fassade ist es bereits fleckig geworden – darunter auch unter der Rathausuhr.

Foto: André Kempner

Mit eigenem Buch zur Buchmesse

Schüler der Klingerschule erstellen zweisprachige Ausgabe von einem der ersten historischen Romane

15 Punkte im Englisch-Leistungskurs am Gymnasium, eine glatte Eins Plus, sind schwer zu erreichen. Bei einem Projekt ihrer Schüler dürfte Lehrerin Ramona Günther vom Max-Klinger-Gymnasium die Entscheidung leicht gefallen sein. Die Schüler haben ein zweisprachiges Buch erstellt. Sie und Initiatorin Sylvia Kolbe präsentierten es auf dem Stadtsofa der Leipziger Volkszeitung.

Ergebnis des Projekts ist eine bilinguale Ausgabe des Buchs „Walter von Montbarry. Großmeister des Tempelordens“, im Original von 1786. Autorin war die Leipzigerin Christiane von Benedikter Naubert. Die Idee zu dem Buchprojekt kam Kolbe auf einer Reise nach Amerika. Bei Bekannten dort zeigte sie das Buch von Naubert, jedoch nur auf Deutsch. Als ihre Tochter in die 11. Klasse kam und den Leistungskurs Englisch besuchte, reifte der Plan. Sie warb im Kurs für das Projekt, eine zeitgemäße Ausgabe in englischer Sprache zu erstellen – mit guter Resonanz. Von 15 Schülern beteiligten sich elf. Außerhalb der Schulzeit setzten sie sich hin und tippten Kapitel für Kapitel in Englisch in den Computer. Vorlage war eine englische Version von 1803. Anfang Oktober begann die Arbeit, nun sind die Bücher, zwei Bände, frisch gedruckt. Die Kapitel sind darin in Deutsch und Englisch zu lesen.

„Man beteiligt sich nicht jeden Tag an einem Buch“, schildert die Schülerin

Julia Linde ihre Motivation bei dem Projekt. Die Arbeit habe geholfen, ein Sprachgefühl für Englisch zu entwickeln, ergänzt die 19-jährige Julia Galubek. Sie habe vorher ein schlechtes Bild von historischen Romanen gehabt. „Historisch? Oh mein Gott, das ist langweilig“, habe sie gedacht. „Das Bild hat sich aber geändert.“ Spannend sei es auch gewesen, da Naubert eine Leipziger Autorin gewesen sei. „Der Text

war sehr lang und manchmal schwer zu verstehen“, sagt Philipp Engelmann über den englischen Text von 1803. Verwirrend sei auch gewesen, dass sich die beiden Versionen teils stark unterschieden haben.

Die Leipziger Autorin Naubert gelte in der Literaturwissenschaft als Begründerin des historischen Romans, erklärt Kolbe. 1756 in Leipzig geboren, lebte sie bis zu ihrer Heirat 40 Jahre hier. Kurz vor ihrem

Tod zog sie im Jahr 1819 wieder in die Messestadt. Ihre mehr als 50 Romane fanden zu Lebzeiten große Verbreitung. Da sie anonym schrieb, wurden die Werke für eines gelehrten Mannes gehalten. Auch Friedrich Schiller habe zu ihren Lesern gehört.

„Teresa ist die Künstlerin“, sagt Kolbe über Teresa Hähne. Die 17-Jährige hat die Bilder für die Buchcover gezeichnet, außerdem ein zweisprachiges Personenregister am Ende der Bücher erstellt. „Ich habe im Internet recherchiert“, sagt sie. Anhand der Informationen habe sie die Bilder gezeichnet. Das erste Buch zielt eine Burg, das zweite zeigt zwei Tempelritzer. Mitgemacht hat auch die Engländlerin Gemma Rolph. Sie ist Fremdsprachenassistentin und neun Monate in Deutschland. „Es war für mich ein Privileg, mitmachen zu dürfen“, sagt die 23-Jährige.

Das Buch wird auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt, am Stand des Engelsdorfer Verlages. Dieser habe das Projekt nach Kräften unterstützt, sagt Kolbe. Weitere Hilfe habe der Förderverein der Klingerschule geleistet. Die deutsche Version von Nauberts Geschichte erschien in zwei Bänden. Aus dem ersten wurden die zwei bilingualen Bücher gefertigt. Das Projekt soll seine Fortsetzung im kommenden Schuljahr finden, erklärt Kolbe. Der nächste Englisch-Leistungskurs könnte dann den zweiten Teil des Naubert-Werkes übersetzen, falls sich genug Freiwillige finden.
 Matthias Winkelmann



Sylvia Kolbe, Philipp Engelmann, Teresa Hähne, Julia Linde, Julia Galubek und Gemma Rolph (von links) präsentieren ihr Werk auf dem Stadtsofa.
 Foto: André Kempner

Blumen am Morgen für Mockauerin

Unabhängige Patientenberatung am Brühl begrüßt 10000. Ratsuchende

Für Margit Allmannsberger war es gestern früh eine absolute Überraschung: Sie wurde als 10000. Ratsuchende seit der Eröffnung der Leipziger Filiale der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD) im November 2006 besonders herzlich empfangen. „Ach, das freut mich aber“, strahlte die kleine, 54-jährige Frau, als sie ein Eintragungsformular von Katharina Kitze Blumen und ein Präsent überreichte bekam.

„Ich finde es gut, dass es so eine Anlaufstelle gibt. Zumal ich als Hartz-IV-Empfängerin ja wirklich nicht viel Geld habe und man hier kostenlos seine Fragen loswerden kann. Wobei ich bereits am Telefon, als ich für heute den Termin vereinbarte, mit meinem Anliegen sehr freundlich behandelt worden war“, so die Mockauerin, die amtlich mit ihrem Erwerbsminderungsantrag nicht so recht weiterkommt. „In meinem Fall, ich habe Probleme mit den Beinen, sollte mich ein Orthopäde begutachten. Wie es sich für mich aber nun darstellt, war es ein Herzchirurg und ich habe Zweifel, ob das so sein soll-

te.“ Worauf denn gestern auch nach dem feierlichen Moment Kitze flugs zur Alltagsarbeit übergang und sich mit Frau Allmannsberger zwecks eingehender Prüfung der Sachlage zurückzog.

So wie die Mockauerin wandten sich seit 2006 auch all die anderen Ratsuchenden mit ihren Problemen und Fragen telefonisch, persönlich oder schriftlich an die UPD in Leipzig, die sich in Trägerschaft der Verbraucher-

zentrale Sachsen befindet. „Die Anfragen drehen sich rund um das Gesundheitssystem und um Patientenrechte. Am häufigsten wurden Fragen zu abgelehnten Leistungen der Krankenkasse, zu Behandlungsmöglichkeiten und Problemen mit Leistungserbringern sowie zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht gestellt“, berichtet Dzungel. „In den letzten Wochen rückte allerdings auch die Einführung des Zusatzbeitrages bei einigen Krankenkassen in den Mittelpunkt.“

Die Beratungen durch die Mitarbeiterinnen – eine Juristin, eine Psychologin und eine Ärztin – sind kostenfrei und können von jedermann genutzt werden. Geöffnet ist die Patientenberatungsstelle am Brühl montags und donnerstags von 10 bis 12 und 13 bis 15 Uhr, dienstags von 9 bis 12 und 13 bis 18 Uhr und freitags von 9 bis 12 Uhr. Termine können telefonisch vereinbart werden.
 Angelika Raulien



Katharina Kitze (links) und Ulrike Dzungel gratulieren ihrer 10000. Ratsuchenden, Margit Allmannsberger (Mitte).
 Foto: André Kempner

Montessori

Entwürfe für Kinderhaus werden gezeigt

Die drei prämierten Entwürfe des Gutachterverfahrens für das neue Montessori-Kinderhaus im Schöner Viertel sind ab Montag, 15. März, bis zum 15. April im Neuen Rathaus (5. Etage, Ausstellungsbereich) zu sehen.

Vorgestellt werden diese zur Eröffnung ab 11.30 Uhr von Planungsamtsleiter Wolfgang Kunz sowie von Ralf-Dieter Claus, Geschäftsführer der Leipziger Gesellschaft zur Erschließung, Entwicklung und Sanierung von Baugebieten, die im Auftrag der Stadt das Schöner Viertel entwickelt. Hendrik Kluge, der Vorsitzende des Vereins Frühe Hilfe für entwicklungsgestörte und behinderte Kinder Leipzig, der Träger des Montessori-Kinderhauses ist, kommt ebenfalls.

Im Anschluss stellt der Wettbewerbsieger, das Büroquartier vier der Leipziger Architekten Hauke Herberg, Claudia Siebeck und Kim Wortelkamp seinen Entwurf vor. Im Gutachterverfahren, das im Februar abgeschlossen worden war, hatten die Bürogemeinschaft DNR und Mehner Architekten jeweils einen dritten Preis erhalten.

Der geplante Neubau soll die bislang im nahe gelegenen Andromedaweg betriebene Einrichtung ersetzen, die aufgrund der ungeeigneten Räumlichkeiten und des mangelhaften baulichen Zustandes aufgegeben werden muss.
 kub

Rathaus

Infoveranstaltung zum Friedenspark

Die Sanierung der Spiel- und Sportplätze im Friedenspark ist Thema einer Informationsveranstaltung, zu der das Amt für Stadtgrün und Gewässer für Dienstag, 16. März, von 15 bis 17 Uhr, auf den Spielplatz nahe der Ecke Semmelweisstraße/Philipp-Rosenthal-Straße einlädt. Zum Hintergrund: In die Sanierung fließen Fördergelder aus dem Konjunkturprogramm II der Bundesregierung. Während der Veranstaltung wird deshalb zunächst einmal das Planungskonzept vorgestellt. Im Nachgang haben die Anwesenden die Möglichkeit, sich zu informieren und natürlich ihre Hinweise und Anregungen zu äußern. Wie das Rathaus weiter mitteilt, findet die Veranstaltung auch bei Regenwetter statt.
 kub

Ordnungsamt

Versteigerung von Fahrrädern

Das Fundbüro des Ordnungsamtes veranstaltet am Sonnabend seine erste Fahrradversteigerung in diesem Jahr. Versteigerungsort ist das Hauptgebäude des Sportforums, Am Sportforum 3. Treffpunkt dort ist der Kultursaal in der ersten Etage. Wie das Rathaus informiert, kommen diesmal etwa 80 Fahrräder zum Startpreis von einem Euro unter den Hammer. Diese können von Interessenten schon ab 9.30 Uhr begutachtet werden. Die eigentliche Versteigerung beginnt dann eine halbe Stunde später, also gegen 10 Uhr. Wichtig für das mögliche Schnäppchen am Sonnabend: Für die erstegeigten Räder ist nur Barzahlung möglich.
 kub

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

Gegründet 1894

Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG

Chefredakteur: Bernd Hilder

Stellvertreter: André Böhmer, Michael Schneider

Chef von Dienst: Michael Schneider. Redaktionsproduktion: Bert Klinghammer. **Politik und Zeitgeschehen:** André Böhmer, Dieter Wonka (Berlin). **Stellvertreter:** Dr. Anita Kecke, Olaf Majer, Roland Herold (Regionales). **Chefreporter:** Thomas Mayer. **Wirtschaft und Verbraucher:** Thilo Boss. **Stellvertreter:** Dr. Ulrich Langer. **Motor und Verkehr:** Lothar Fesser. **Kultur:** Peter Korfmaier. **Medien:** Norbert Wehrstedt. **Sport:** Winfried Wächter. **Leipziger:** Kerstin Förster. **Bild:** Volker Heinz. **Lokales Leipzig:** Ulrich Milde. **Stellvertreter:** Kai-Uwe Brandt, Klaus Staebert (Kommunalpolitik), Polizei und Justiz: Frank Döring. **Redaktion Markkleeberg:** Ulrike Witt. **Redaktion Schleuditz:** Olaf Barth. **Redaktion Taucha:** Jörg Ter Vehn.

Berliner Büro: Dieter Wonka. **Schiffbauerdamm 22, Haus 3, 10117 Berlin, Telefon:** 030 2332440, Fax: 030 2332440

Dresden Büro: Jürgen Kochinke. **Hauptstraße 21, 01097 Dresden, Telefon:** 0351 8075174

Erfurter Büro: Amstatter Str. 33, 99096 Erfurt

Geschäftsführer: Norbert Schmid, Herbert Flecken

Anzeigenleiter: Dr. Harald Wolf

Verlag, Redaktion, Druckerei: 04088 Leipzig, Hausanschrift: Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig, Telefon: 0341 2181-0, Telefax: 0341 21811640.

Aboservice: 0180 1 2181-20. **Kleinanzahlung:** 0181 1 2181-10. **Internet:** www.lvz-online.de

Monatsabonnement: 21,95 Euro inkl. 7% MwSt., Postversand außerhalb Verbreitungsgebiet 28,05 Euro inkl. MwSt. Im Abonnement ist das Wochenmagazin „prisma“ enthalten. **Die Auflage ist IVW-geprüft.**

Anzeigenpreisliste Nr. 22, gültig ab 1. 1. 2010

Für unverlangt eingesandenes Material keine Gewähr. Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung von Zuschriften das Recht sinnvoller Kürzungen vor. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt bzw. Streik oder Aussperrung besteht kein Entschädigungsanspruch.

Die Zeitung ist in all ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Sie darf ohne vorherige Zustimmung durch den Verlag weder ganz noch teilweise vervielfältigt oder verbreitet werden. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung auf Datenträgern. Die Rechte für die Nutzung von Artikeln für elektronische Pressespiegel erhalten Sie über die Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG, Telefon: 030 284930 oder www.presse-monitor.de.

Für die Herstellung der Leipziger Volkszeitung wird Recycling-Papier verwendet.